

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. April 1988

Nr.73 (5 701)

Preis 3 Kopeken

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der Wirtschaftsleitung

Am 16. April - kommunistischer Subbotnik

Unser Bestes an diesem Tag

Sind die Initiativen zahlreicher Kollektive in Stadt und Land zum kommunistischen Subbotnik. Die Werktätigen verpflichten sich, an diesem Tag ihren Beitrag zur Erfüllung und gezielten Überbietung des Volkswirtschaftsplanes zu leisten.

In den ersten Reihen

Im Rayon Glubokoje herrscht allorts eine rege Vorbereitung zum kommunistischen Subbotnik. Vielfältig und ideenreich sind die Verpflichtungen der Arbeitskollektive. Ihre Tätigkeit ist gegenwärtig darauf gerichtet, den Aufgabenbereich genau zu bestimmen und alle Möglichkeiten zur hochproduktiven Arbeit zu nutzen. Dies betrachten die Stäbe des Subbotniks als ihr wichtigstes Anliegen.

Bei guter Organisation rüsten zum Arbeitsfest die Kraftfahrerbrigaden des Rayonkraftverkehrsunternehmens Glubokoje, die sich der Moskauer Initiative mit unter den

ersten im Gebiet Ostkasachstan angeschlossen haben. Ihr Wettbewerbsvorhaben ist, eine Spitzenleistung an diesem Tag zu erzielen, nämlich 104 000 Tonnenkilometer zu leisten. Die meisten Kraftfahrer werden nur mit gepartem Treibstoff arbeiten.

Einige Fahrerbrigaden haben bereits begonnen, ihren Beitrag auf das Konto des Subbotniks zu leisten. Das Kollektiv beabsichtigt, nicht weniger als 1 000 Rubel an den Subbotnikfonds abzuführen.

Georg KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Mit Spitzenleistungen

Die Eisenbahner des Lokomotivbetriebswerks Karaganda haben beschlossen, am Tag des Subbotniks nur mit Spitzenleistungen aufzutreten. Sämtliche Brigadenkollektive haben sich anspruchsvolle Verpflichtungen übernommen, indem sich an ihrer Einlösung rund 1 890 Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Techniker beteiligen werden. Darunter werden 1 439 Eisenbahner direkt an ihren Arbeitsplätzen eingesetzt.

Der im Bahnbetriebswerk gebildete Stab koordiniert die gesamte Tätigkeit. Es ist bereits ein konkreter Arbeitsumfang festgelegt worden. So wollen die Reparaturarbeiter etwa rund 150 Loks vorbeugend durchsehen. In der Reparaturwerkstatt wird man nicht weniger als 30 Tonnen Altmittel sammeln und abliefern. Eine große Gruppe der Eisenbah-

ner wird sich für die Ausgestaltung und Verschönerung des Betriebsgeländes einsetzen. Dazu hat man bereits heute alles vorbereitet.

Auch bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ soll eine umfangreiche Arbeit geleistet werden. Etwa 150 Betriebsangestellte wollen die Bauarbeiten auf den Objekten tatkräftig unterstützen. Energisch wird man auch im eigenen Treibhaus an Werk gehen. Hier soll die fällige Ernte an Gemüse eingebracht werden.

Die Karagandaer Eisenbahner haben sich vorgenommen, einen Arbeitsumfang im Werte von nahezu 76 000 Rubel auf dem Subbotnik zu bewältigen. An den Fonds des Planjahrünftels sollen 9 050 Rubel überwiesen werden.

Heinrich MERKER

Karaganda

Unter vollem Kräfteinsatz

Die Werktätigen des Sowchos „Tschistopolski“ setzen sich das Ziel, einen höheren Leistungszuwachs in allen Wirtschaftsbereichen auf dem Subbotnik zu erreichen. Gegenwärtig bereiten sich die Mechanisatoren, Farmarbeiter, Reparaturschlosser und Bauarbeiter aktiv zum Fest der Arbeit vor. Die Mechanisatoren geben zum Beispiel den letzten Schliff der Bodenbestellungs-technik, denn es gilt, in nächster Zeit auf das Frühjahrsfeld zu ziehen. Die Farmarbeiter bemühen sich, die Viehüberwinterung erfolgreich abzuschließen.

In den Feldbaubrigaden sind zur Zeit die Arbeitspläne der bevorstehenden Feldarbeiten bereits besprochen und bestätigt. Die Aussaattechnik wird nochmals überprüft und die jeweiligen Störungen werden behoben: Die

Mechanisatoren sind sich ihrer Verantwortung bewußt, auf dem Feld wird dann jede Stunde zählen. Nicht zuletzt sporn sie dazu ihr Wettbewerbsziel an, die Tagesleistungen bei der Bodenbearbeitung vor der Aussaat bis auf 170 Prozent zu bringen. Auf dem Subbotnik wollen die Mechanisatoren nur Bestwerte erreichen.

Bei vollem Kräfteinsatz höchste Leistungen auf dem Subbotnik erzielen - das ist die Wettbewerbslosung der Farmarbeiter. Die Bestmehlerinnen des Sowchos stellen sich die Aufgabe, ihre Verpflichtungen für die vier Monate zum Tag des Subbotniks einzulösen.

Die Werktätigen des Sowchos wollen 1 700 Rubel auf Konto des Planjahrünftels überweisen.

Robert SCHMIDT

Gebiet Kokschetaw



Mit Engagement beteiligen sich jetzt auch die Piloten Alma-Atas an der Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“. Sie bauen ein 56-Familienhaus im Wohngebiet „Shuldys“, und zwar unter der Aufsicht der Fachleute des Bau- und Montagebetriebes Nr. 15 der Zivilluftfahrt. Das Kollektiv arbeitet in zwei Schichten und hat Planvorlauf: Das Objekt soll bis zur XIX. Unionspartei-Konferenz übergeben werden. Zur Zeit wird die Montage des letzten Geschosses beendet, der Innenausbau hat begonnen.

Unser Foto: Als Schweißer arbeitet Wärmetechniker R. Altynbekow am Bau des Hauses mit.

Bergarbeiter entfalten den Wettbewerb

Seit Jahresbeginn starteten die Baggerbesatzungen von Wladimir Ziegler und Nikolai Tschitschenko aus der Bergverwaltung Sarbaj - Sieger im sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 70-jährigen Jubiläums des Großen Oktober - eine neue patriotische Initiative. Sie verpflichteten sich, zum Tag der Eröffnung der XIX. Unionspartei-Konferenz 10 Millionen Tonnen

von Gestein und verkaufsfähigem Erz seit dem Anfang des Planjahrünftels abzufertigen und so mit dem Plan von drei Jahren zu meistern.

Ihr Beginnen wurde vom Parteikomitee der Bergbau-Aufbereitungs-Produktionsvereinigung Sokolowka-Sarbaj gebilligt und von anderen Abteilungen aufgegriffen. Als erste meldeten sich: die Brigade des E-Lokführers

Swjatoslaw Andrejtschuk, die sich das Ziel anvisierte, bis zum Eröffnungstag der XIX. Unionspartei-Konferenz 5 100 000 Tonnen Erz zu befördern, sowie die Baggerführerkollektive um Juri Gnedyschew, Viktor Poljakow, Wladimir Lewtschenko und andere. Insgesamt haben sich in der Vereinigung 15 Brigaden, Belegschaften und Schichten das Ziel

gesetzt, 3 Jahresprogramme in 2,5 Jahren zu bewältigen. In den für die Bergarbeiter der Tagebaue unglücklichsten Wintermonaten gelang es diesen Kollektiven, die normativen Kennziffern bedeutend zu überbieten, so daß sie zur Zeit mit beträchtlichem Zeitvorrat arbeiten. Das hat den Erzgewinnern ermöglicht, den Plan des ersten Quartals beim Erzabbau überzu erfüllen.

Gottlieb WILHELM

Gebiet Kustanai

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Bildung der ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Fragen der nationalen und zwischenationalen Beziehungen

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

Eine ständige Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. KAMALIDENOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. NURPEISSOW

Alma-Ata, 9. April 1988

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Bildung der ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Fragen der nationalen und zwischenationalen Beziehungen

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

Eine ständige Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. KAMALIDENOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. NURPEISSOW

Alma-Ata, 9. April 1988

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR Wasserkraftwerk im Hochgebirge

Die tadschikischen Wasserbauarbeiter, die das in unserem Land höchstgelegene Wasserkraftwerk „Pamir-1“ bauen, konnten jetzt ihr Nomadendasein gegen städtischen Komfort eintauschen. Die ersten Familien der Gesteinsbauer, Baggerführer und Schwerlastfahrer konnten aus den Bauwagen in komfortable Wohnungen in zweigeschossigen Häusern umziehen. Gleichzeitig mit dem Bau der Produktionsobjekte hatte man hier, am Ufer des ungestümen Gant, auch den Grundstein für eine Siedlung der Wasserkraftwerke mit sozialen und Dienstleistungseinrichtungen gelegt.

Die Errichtung der Kaskade der Wasserkraftwerke im Pamir ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sowohl für Berg-Badachschan als auch für die gesamte Republik. Mit der Inbetriebnahme der Aggregate wird das letzte Wasserkraftwerk seine Arbeit einstellen, und dann können auch die Häuser in den entferntesten Kischlaks der Bergbewohner mit billiger Energie beheizt werden. In schnellerem Tempo wird der Erzbergbau entwickelt. Ein Teil der Energie

wird im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Tadschikistan und der Republik Afghanistan in dieses Land abgegeben.

Auf der Karte des Pamirs wird auch eine neue Stadt auftauchen. Nach Beendigung des Baus des Hochgebirgswasserkraftwerkes werden hier die Familien der Energiearbeiter, Bergleute, Lehrer mit entsprechendem Komfort wohnen. Neben den Wohnhäusern wurden bereits die Fundamente eines Kulturhauses, eines Sportkomplexes und anderer Sozialeinrichtungen gelegt.

RSFSR

Computergesteuertes Schweißgerät

Ein voll computergesteuertes Schweißgerät ist jetzt in der Ausstellungshalle des Zentrums für technische Service von Wyborg bei Leningrad zu besichtigen. Die Neuentwicklung entstand in sowjetisch-finnischer Gemeinschaftsarbeit. Von sowjetischer Seite wurde das elektronische System und von der finnischen Firma Kemppi der ausführende Teil des Aggregats konstruiert. Der „elektronische Schweiß“ ist so programmiert, daß er sich je nach Stromquelle, der Dicke und den physikalischen Eigenschaften des

zusammenzuführenden Materials blitzschnell umstellen kann. Zudem ist er für mehrere Betriebsweisen geeignet - für Ecknaht-, Längsnaht, Punktschweißen usw.

Turkmenische SSR

Ein Betrieb stellt sich um

Das Kollektiv des Werks für Drainage-Tonrohre Bairam-Ali hat beschlossen, seinen Betrieb auf die Produktion eines anderen Erzeugnisses umzustellen.

Das ist damit verbunden, daß in Gede-Tepe und in Besmel demnach Betriebe für die Herstellung von Drainagerohren aus Polyäthylen in Betrieb genommen werden. Die neuen Kapazitäten sollen mit modernen Ausrüstungen, unter anderem auch ausländischen, ausgestattet werden. Das wird es ermöglichen, den Bedarf der Republik an Drainagerohren vollständig zu decken. Die Polymerrohre lassen sich viel leichter verlegen und sind auch langlebiger.

In Bairam-Ali will man statt der überholten Erzeugnisse die Produktion sogenannter Rüttelziegelblöcke meistern. Sie stießen bei der Umprofilierung des Betriebs auf keine große Schwierigkeiten - es mußte nur eine kleine Abteilung angebaut werden. Auch mit dem Rohstoff wird es keine Probleme haben - er ist in Überfluß in der daneben liegenden Tongrube vorhanden.

Auf dem Weg der ökonomischen Erneuerung

Mit dem Gefühl hoher Verantwortung für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Republik erörterten die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode auf seiner zehnten Tagung die Aufgaben der Sowjets zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der Leitung der Ökonomik. Wie ein roter Faden zogen sich durch den Bericht und die Reden die Gedanken, Erfahrungen und Vorschläge, die eine bessere Nutzung des Potentials der Industrie- und Baubetriebe, der Sowchose und Kolchose sowie die Hebung der Rolle des Faktors Mensch und der Rolle der örtlichen Behörden bei der Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, bei der Vorbereitung der würdigen Ehrung der XIX. Unionspartei-Konferenz zum Ziel haben.

Bel all dem hängt vieles von den Staatsorganen, von ihrem Können und ihrer Beharrlichkeit bei der Realisierung der radikalen Wirtschaftsreform ab, sagte der Deputierte **W. B. Temirbajew**, Vorsitzender des Ostkasachstan-Gebietsexekutivkomitees, der als erster in den Debatten sprach.

Im Gebiet ist seit Januar dieses Jahres mehr als die Hälfte der Industriebetriebe zur Selbstfinanzierung übergegangen, und es werden 70 Prozent der Erzeugnisse Ostkasachstans produziert. Zu den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung sind alle bauausführenden Betriebe sowie der Agrar-Industrie-Komplex übergeführt worden.

Darauf eingehend, was die volle wirtschaftliche Rechnungsführung behindert, nannte der Deputierte die unzureichende Vorbereitung der Ministerien auf die neuen Bedingungen der Rechnungsführung. Aus diesem Grunde sahen sich manche Ministerien in einer schwierigen Finanzlage. So hat das „Restprinzip“ der Lösung sozialer Fragen in der Vereinigung „Kaschpromarmatura“ dazu geführt, daß die projektierten Kapazitäten nur langsam erzielt werden. Aus Kadermangel wird der Plan nicht erfüllt, und die Verluste wachsen. Vielen Betrieben geben die Ministerien erst spät die Normative bekannt. Die übermäßigen Aufträge des Staates bringen die Arbeitskollektive in eine schwierige Situation und hemmen die Anwendung ökonomischer Methoden.

Besorgnis ruft der alte Arbeitsstil mancher Republikorgane hervor. Uns wird nach wie vor vorgeschrieben, wo, wieviel und welche landwirtschaftliche Kulturen wir anzubauen haben. Der Deputierte bittet das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, die Pläne der Produktion und des Aufkaufs von Getreide im Gebiet zu überprüfen, um die Futterbasis der Viehzucht zu verstärken.

Es gibt auch viele Probleme der zweigebundenen und territorialen Leitung. Die Gesamtheit von Maßnahmen zur Erweiterung der Rechte und Erhöhung der Verantwortlichkeit der Sowjets für die komplexe Entwicklung ihrer Regionen muß effektiver angewandt werden. Nach Meinung des Redners verfährt das Finanzministerium nicht immer richtig, indem es Summen aus dem örtlichen Haushalt in den Republikhaushalt überleitet.

Der Redner betrachtet es als notwendig, schon jetzt auf der Grundlage des Wohnungsbaukombinats eine Projektierungs- und Industrie-Bauvereinigung zu bilden. Er unterstützt rückhaltlos den im Bericht vorgebrachten Vorschlag über das General-schema der Leitung der Volkswirtschaft der Republik. In Ostkasachstan ist ein Schema der Leitung der Ökonomik und der sozialen Entwicklung schon entwickelt worden, aber auch hier gibt es Probleme. Die Leitung der örtlichen Industrie und des Dienstleistungswesens, meint der Deputierte, muß unmittelbar den Gebietsexekutivkomitees mit Übergabe der Limits der zentralisierten Investitionen und materiell-technischen Ressourcen nach dem Territorialprinzip unterstellt sein.

Der Deputierte **W. A. Brynkin**, Zweiter Sekretär des Gebietspartei-Komitees Kysyl-Orda, sagte, daß im Gebiet schon gewisse Vorarbeiten zur praktischen Realisierung der auf der Tagung gestellten Aufgaben geleistet worden sind. Es sind spezialisierte Großvereinigungen im Bauwesen und im Verkehr geschaffen worden, schon rund zwei Jahre lang arbeiten die Eisenbahner unter den Bedingungen des Wirtschaftsexperiments. All das erfolgt unter bedeutender Verringerung des Leitungspersonals und unter Auflösung verlustbringender Kleinbetriebe. Im Pflanzenbau und in der Viehzucht sind praktisch alle Kollektive zum Kollektivleistungsvertrag übergegangen.

Ein wichtiges Problem ist die Vervollkommnung der Ingenieurarbeit, die Erhöhung ihrer Bedeutung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die rationelle Nutzung der industriellen Basis. Das Ingenieurwesen ist jetzt im Grunde als technische Kraft völlig verloren, und wir müssen mit aller Kraft seine wertvolle Arbeit wieder hervorbringen. Ein Pensum von Verpflichtungen ist bereits aufgestellt. Bewertungskriterien wurden festgelegt und Perspektiven abgesteckt.

Ein wichtiges Gebiet ist die Nutzung des Wirtschaftsmechanismus sowie die Veränderung der Leitungsstruktur im Bauwesen und in der Produktion für eine bessere Sozialpolitik und die Ausbildung qualifizierter Kader. Jetzt lassen sich Wohnungs- und Gesellschaftsbau erheblich beschleunigen, da diese Fragen nicht mehr so kritisch sind.

Der Deputierte **S. Sh. Tamshibajew**, Direktor des Sowchos „Jenkeschi“ im Gebiet Taldykurgan unterstrich in seiner Ansprache folgendes: Bei der Planung konkreter Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus legen wir das Hauptgewicht auf die umfassende Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung

ist der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch im Gebiet um 18,9 Kilogramm, von Milch — um 16, um 12 bis 15 Kilogramm angewachsen.

All das geht nicht ohne Schwierigkeiten. Im vergangenen Jahr wurden etwa 200 Leiter entsprechend den Ergebnissen der Überprüfung zurückgestuft. Auf Grund der mangelhaften ökonomischen Kenntnisse der Organisatoren der Produktion gibt es noch viel Durcheinander bei der Einführung des Kollektiv- und Pachtvertrages und bei der erforderlichen Verbreitung der genossenschaftlichen Form der Erwerbstätigkeit. Wollen wir hoffen, daß die Tätigkeit der Leitungsorgane von der untersten Ebene bis zur Republiksebene unter den neuen Bedingungen wirklich neu organisiert wird.

Dann unterstützte der Redner die Feststellung aus dem Bericht von N. A. Nasarbajew über die Unbeweglichkeit einiger unserer Ministerien durch ein konkretes Beispiel. Unser Gebiet, sagte er, bekam zum Beispiel mehrfach die bürokratische Härte der Leiter des Ministeriums für Bauwesen der Republik zu spüren. Mit großer Mühe haben wir Minister Makijewski überredet, zu uns zu kommen und vor Ort die Arbeit der unterstellten Betriebe zu überprüfen. Er kam, überprüfte, was an, und dann lief alles wie gehabt. Weder Stahlbeton für die Stadt Leninsk und das Gebiet noch Geräte, Baustoffe und Konstruktionen. Ganze Baubetriebe standen sogar still.

Unbegreiflich, was sind das für Leitungsmethoden? Woher rühren sie? Oberhaupt muß man offen sagen, daß die Aktivität vieler Republikministerien und Staatsorgane sowie ihrer Bereiche an der Basis in der letzten Zeit auf Grund des langwierigen Umgestaltungsprozesses des Leitungssystems beträchtlich zurückgegangen ist, sagte der Redner zum Abschluß. Die Mitarbeiter sind anscheinend so um ihre Zukunft besorgt, daß sie sich um die Lösung der tagtäglichen Probleme einfach drücken. Im Interesse der Sache muß man diese schwierige Übergangsperiode so schnell wie möglich beenden.

Beim Übergang zum neuen System der Rechnungsführung wurde bei uns ein zweistufiges Leitungssystem eingeführt, sagte der Minister für Bauwesen der Kasachischen SSR, **N. M. Makijewski**. Überall wurden der kollektive Leistungsvertrag und die innerbetriebliche Wirtschaftsführung mit Hilfe des Belegschafts zur Kontrolle und Planung der Kosten sowie neue Lohnsätze und Gehälter eingeführt. Ein Komplex von Maßnahmen wird gemäß dem Programm „Intensivierung“ realisiert. Das Ministerium arbeitet jetzt stabil. Vom 1. Januar an sind alle ihm unterstellten Betriebe zur Eigenfinanzierung übergegangen. Unser besonderes Augenmerk gilt jetzt der Stärkung der Trusts, Baukombinate, Projektierungs- und Bauvereinigungen. Diese Struktureinheiten sind im Grunde mit Technik, Transportmitteln, Geldern, einer industriellen Basis ausgestattet. Es wurden die materiellen Voraussetzungen für die volle wirtschaftliche Eigenverantwortung geschaffen.

Wir meinen, daß durch die Bildung eines einheitlichen Baukomplexes in der Republik viel effektiver an der Vervollkommnung des Zweiges, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Reduzierung des Investitionszyklus und der Entwicklung der Produktionsstätten gearbeitet werden kann.

Dabei muß nicht nur die Leitung des Zweiges, sondern auch die regionale Leitung verbessert werden. Durch das Gesetz über den staatlichen Betrieb erlangen die örtlichen Sowjets und Organe der Zweigleitungen beträchtlich an Bedeutung.

Wir haben für den Zweig Schwerpunkte festgelegt. Der wichtigste ist die Eigenverantwortung der Bauorganisationen bei strikter Wahrung der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstverwaltung und bei Beibehaltung des zweistufigen Leitungssystems zu entwickeln. Dadurch lassen sich alle Möglichkeiten besser nutzen.

Ein großes Problem ist die Vervollkommnung der Ingenieurarbeit, die Erhöhung ihrer Bedeutung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die rationelle Nutzung der industriellen Basis. Das Ingenieurwesen ist jetzt im Grunde als technische Kraft völlig verloren, und wir müssen mit aller Kraft seine wertvolle Arbeit wieder hervorbringen. Ein Pensum von Verpflichtungen ist bereits aufgestellt. Bewertungskriterien wurden festgelegt und Perspektiven abgesteckt.

Ein wichtiges Problem ist die Vervollkommnung der Ingenieurarbeit, die Erhöhung ihrer Bedeutung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die rationelle Nutzung der industriellen Basis. Das Ingenieurwesen ist jetzt im Grunde als technische Kraft völlig verloren, und wir müssen mit aller Kraft seine wertvolle Arbeit wieder hervorbringen. Ein Pensum von Verpflichtungen ist bereits aufgestellt. Bewertungskriterien wurden festgelegt und Perspektiven abgesteckt.

Ein wichtiges Problem ist die Vervollkommnung der Ingenieurarbeit, die Erhöhung ihrer Bedeutung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die rationelle Nutzung der industriellen Basis. Das Ingenieurwesen ist jetzt im Grunde als technische Kraft völlig verloren, und wir müssen mit aller Kraft seine wertvolle Arbeit wieder hervorbringen. Ein Pensum von Verpflichtungen ist bereits aufgestellt. Bewertungskriterien wurden festgelegt und Perspektiven abgesteckt.

sowie auf die Auswertung der wissenschaftlichen Empfehlungen. Alle Struktureinheiten des Agrarbetriebs wurden zum Kollektiv- und Familienleistungsvertrag überführt.

Die Einführung der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Scheckform für operative Kontrolle und die gegenseitige Verrechnungen ermöglichten es, den aufwandsparenden Mechanismus wirksamer zu machen. Die allgemeine ökonomische Schulung, die Erläuterungen der Parteilorganisation und des Exekutivkomitees des Dorfsowjets halfen die Menschen davon zu überzeugen, daß man die neuen Methoden der Rechnungsführung ohne Verzögerung einführen muß.

Die Vertiefung dieser Formen der Selbstverwaltung hat den Sowjets und den Brigaden die Möglichkeit gegeben, die mit der Arbeitsorganisation, der Bestimmung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags und der Einkommensverteilung verbundene Fragen effektiver zu lösen. Dadurch fiel es leichter, auf die administrative Leitungsmethode zu verzichten. Die Fonds für die Stimulierung der Arbeit sind gewachsen, die soziale Umgestaltung des Dorfes erfolgt schneller.

Doch das Leben stellt uns weiterhin neue Aufgaben. Kompliziert ist bei uns die Situation mit den Rüben geblieben. Die Planungsorgane messen eine zu große Bedeutung dem Beschaffungsvolumen von Rüben bei. Das hat zur Verletzung der Fruchtfolge geführt. Ein Teil des Bodens ist daher für längere Zeit unbrauchbar geworden. Der Deputierte fügt noch hinzu, daß die Agrar-Industrie-Vereinigung die Produktion ohne deren materielle Absicherung plant.

Unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung muß die Selbständigkeit der Betriebe die entscheidende Rolle spielen, sagte abschließend der Deputierte.

Das Wichtigste ist jetzt, die Struktur des Leistungsapparats zu vereinfachen und billiger zu machen, unterstreicht der Deputierte **W. G. Kramarew**, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Kokschtaw. Zugleich muß durch die gewachsene Rolle der örtlichen Sowjets und der neuen ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung eine höhere Effektivität des Leitungssystems erzielt werden. Gerade diese Forderungen werden dem Generalschema der Leitung der Volkswirtschaft unseres Gebiets zugrunde gelegt. Dabei wird der Verwaltungsapparat um fast 1000 Mann reduziert.

Dieses Schema sieht die Tätigkeit großer volkswirtschaftlicher Komplexe vor: eines Agrar-Industrie-Komplexes, eines Komplexes für Bauwesen und Kommunalwirtschaft, eines für Industrie und Verkehrswesen sowie eines sozialkulturellen Komplexes vor. Jeden davon wird ein stellvertretender Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees anleiten.

Große Arbeit wurde zur Vorbereitung der Umgestaltung der Leitung geleistet. Wir hatten mehrmals verschiedenen Varianten von Schemen ausgearbeitet, und es wäre gut, wenn der Minister solche Vorschläge jedes Gebiets gesondert überprüfen würde. Das ist auch für die Reduzierung des zahlenmäßig aufgeblähten Verwaltungsapparats wichtig. Es genügt zu sagen, daß bei uns die Zahl der Arbeiter in den Zweigen der Volkswirtschaft im Durchschnitt um 18 Prozent, der Apparat der Leitungsorgane aber um 30 Prozent gestiegen ist. In einigen Verantwortungsbereichen ist dieser Zuwachs noch größer. Die früheren Kampagnen zur zahlenmäßigen Verringerung des Leitungssystems brachten nicht die nötigen Ergebnisse, deshalb ist es absolut klar, daß es nicht darum geht, sie mechanisch zu kürzen, sondern darum, die wirklich konstruierten, nicht lebensfähigen Strukturen zu reduzieren.

Unter den Bedingungen der Umgestaltung und der Demokratisierung der Gesellschaft erhöht sich die Bedeutung der Sowjets, ihre Verantwortung für die komplexe sozialökonomische Entwicklung in dem ihnen unterstellten Territorium, hob der Deputierte hervor. Und das bedeutet, daß wir Kader höherer Qualifikation benötigen. Es ist höchste Zeit, jene Fragen zu lösen, die wir früher schamhaft verschwiegen. Die Löhne in den Apparaten der Sowjets sind zu niedrig, und ihre materielle Basis ist zu schwach, was ihre Auffüllung mit erfahrenen Kadern nicht begünstigt. Wir sind der Ansicht, daß man an der Reduzierung der Apparate der Sowjets wohlüberlegt herangehen muß.

Ans Rednertritt Deputierter **S. U. Dshandossow**, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Arbeit und soziale Fragen. Das Grundprinzip des Sozialismus — jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung — sagte er, ist unveränderbar mit Gleichmacherei und den eingewurzelten Praktiken, nichterarbeitete Geldmittel zu zahlen und für die Löhne irgendwelche Schranken zu setzen. Unser gemeinsames Anliegen sollte meines Erachtens die weitgehende Förderung des fachlichen Könnens und des Professionalismus sein. Es gilt, die Einstellung zur Normierung überall zu überprüfen und die ökonomischen Hebel zur Stimulierung der Arbeit schnellstens wirksam zu machen. Die Umstellung auf wirtschaft-

liche Rechnungsführung wird unvermeidlich mit der Freisetzung von überschüssigen Arbeitskräften einhergehen. Dabei muß man gewährleisten, daß jeder Mensch sein verfassungsmäßiges Recht auf Arbeit wahrnehmen kann. Dazu bieten sich umfassende Möglichkeiten an, und zwar: Steigerung der Produktion von Konsumgütern, Mehrschichtarbeit, Individuelle Erwerbstätigkeit, Kooperative. Die Menschen können zum Teil im selben Gebiet, aber am anderen Ort zum Einsatz kommen.

Überall werden neue Betriebe, Abteilungen und Zweigstellen eingerichtet, niemand wird arbeitslos werden. Allerdings behindern Unzulänglichkeiten und Willkür bei der Unterbringung der neuen Objekte häufig die Lösung dieser Aufgabe, vor allem in kleineren und mittleren Städten. Es liegt daran, daß die meisten Industriebetriebe bei uns vornehmlich in den Gebietszentren konzentriert sind. Diese falsche Relation sollte, nach der Meinung des Deputierten, durch den Ausbau der Industrieproduktion in der Peripherie korrigiert werden.

Freilich gibt es hierbei zwei „Aber“. Das erste bezieht sich darauf, daß die geschaffenen Arbeitsplätze und die freien Planstellen oftmals nicht energisch genug besetzt werden, selbst dann nicht, wenn überschüssige Arbeitskräfte vorhanden sind. Was die Menschen anzieht, sind sowohl die Arbeit und die Verdienstmöglichkeiten, als auch die sozialen Vergünstigungen, die Arbeits- und Lebensbedingungen. Letztere entsprechen aber längst nicht überall den Erfordernissen. Erstens, beunruhigt eine gewisse Trägheit des Verwaltungsapparats. Von 1000 Mitarbeitern der Ministerien und anderer zentralen Staatsorgane, die einer Arbeitsvermittlung bedürfen, haben sich beispielsweise nur 26 bereit erklärt, neue Berufe zu erlernen. Sicht aber in der Dienstleistungssphäre zu betätigen — diesen Wunsch hat niemand geäußert.

Erstmalig wurden die für Arbeit zuständigen Gremien beauftragt, in diesem Jahr den Entwurf des Programms der sozialen Entwicklung und der Hebung des Volkswohlstandes für den Zeitraum bis zum Jahr 2005 auszuarbeiten. Um aber sicheren Schritten voranzugehen, gilt es, das Prinzip der Mittelzuweisung, bei dem die soziale Infrastruktur als zweitrangig betrachtet wird, entschieden zu überwinden.

Das Wort wird dem Vorsitzenden des Kustanar Rayonsexekutivkomitees des gleichnamigen Gebiets, **A. P. Jaufmann**, erteilt. Er hob die Wichtigkeit der auf der Tagung zu erörternden Fragen hervor, und stellte fest, daß die Arbeit der Sowjets sich im Verlaufe der Umgestaltung stark verändert hat. Die Sowchose und Kolchose des Rayons arbeiten mit Selbstfinanzierung und wirtschaftlicher Rechnungsführung. Die Rolle der ökonomischen Leitungsmethoden wächst, die Demokratisierung der Verwaltung und anderer Lebensbereiche breitet sich aus. Die Tätigkeit der Machorgane wird von Tag zu Tag konkreter, was bereits die ökonomischen Ergebnisse begünstigt hat. Gestiegen sind landwirtschaftliche Produktion und Arbeitsproduktivität. Die Planauflagen für die Konsumgüterproduktion und die entgeltlichen Leistungen für die Bevölkerung werden eingelöst. Die Zahl der Antragsteller für Wohnungen ist um 32 Prozent zurückgegangen.

Im Rayon werden Aufgaben in mehreren Bereichen gelöst. Wir müssen, betonte der Redner, unsere Vorhaben beim Wohnungsbau wie auch bei der Verschönerung der Dörfer schnellstens realisieren sowie die handelsmäßige und kommunalwirtschaftliche Betreuung verbessern. Ferner ging der Deputierte auf Fragen der Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft im Rayon ein. Dies trifft vor allem auf die Agrar-Industrie-Vereinigung zu, deren aufgeblähter Apparat und mehrstufige Unterordnung dazu führen, daß sogar belanglose Dinge vereinbart werden müssen.

Als Deputierter, führte der Redner weiter aus, habe ich Wähleraufträge zu erfüllen. Einer davon, nämlich die Einrichtung einer Poliklinik im Rayonzentrum, läßt mir keine Ruhe. Die Entwurfs- und Kostunterlagen sind bereits vorhanden, die Baustelle ist gewählt und die Versorgungsleitungen sind zugeführt worden. Allerdings ist nicht bekannt, wann es mit den Bauarbeiten losgehen wird. Es gibt auch andere Fragen, die nur mit Mühe gelöst werden können. Gestützt auf die gewachsene Aktivität der Sowjets, zeigen die Werkstätten immer mehr Interesse für die gesellschaftlichen Angelegenheiten, verbessern sie ihre Arbeit, um die XIX. Unionspartei-Konferenz würdig zu ehren.

In seinem Diskussionsbeitrag hob der Deputierte **A. J. Bazula**, Minister für Finanzwesen der Kasachischen SSR, die Wichtigkeit der Aktivierung der Tätigkeit der örtlichen Sowjets und ihrer Finanzorgane unter den Bedingungen der Umgestaltung hervor. Es entstanden breite Möglichkeiten für die Kooperation der Mittel der Betriebe; neue Methoden zur Lösung der sozialökonomischen Aufgaben kamen auf. Jetzt wird der örtliche Haushalt auf neue Art formiert, weil alle Betriebe unabhängig von ihrer resortmäßigen Unterstellung Zahlungen für die Nutzung von Arbeits- und Naturressourcen und ebenso einen bestimmten Teil ihres Gewinns einbringen müssen. Vorgehen ist

auch die Abführung von Mitteln je nach dem Warenumsatzplan. Die sozialökonomische Entwicklung der Regionen wird in diesem Zusammenhang, wie effektiv diese Hebel genutzt werden.

Zu den vorrangigen Aufgaben gehört die Schaffung der notwendigen organisatorischen und rechtlichen Bedingungen zur Anwendung des Gesetzes über den vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung übergebenen Bestand des Verwaltungs- und Leitungspersonals selbst zu bestimmen und die Fonds zur materiellen Stimulierung zu nutzen. Die Rechnungs- und die Buchführung werden vereinfacht.

Ein aufwandsparender Mechanismus trat in Kraft; Er wirkt sich besonders bei der Erfüllung von Vertragspflichten in Lieferung von Erzeugnissen in Ausführung von Arbeiten aus. Leider haben viele Kollektive in der Republik in zwei Monaten des laufenden Jahres einige Millionen Rubel Gewinn durch die unvollständige vertragsgebundene Lieferung von Erzeugnissen eingebüßt. Infolgedessen wurden ihnen Mittel zur materiellen Stimulierung gestrichen.

Die Rolle des Finanzsystems wird gestärkt. Gleichzeitig ist ein neues Herangehen an die Lösung der damit verbundenen Aufgaben erforderlich. Es muß die Einheit der Finanzzweige der Volkswirtschaft und der Haushalte des Landes gewährleistet werden. Die Organe unseres Ministeriums tragen, so stellte der Redner fest, nicht nur für die Haushaltsdurchführung, sondern auch für den Finanzzustand der Wirtschaftszweige auf dem Territorium der Republik, der Gebiete und Rayons die Verantwortung. Entsprechend muß auch der Zweigfinanzdienst aller Ministerien umgestaltet werden. Dabei muß beachtet werden, daß seit Beginn dieses Jahres die örtlichen Haushalte nach den vergrößerten Wirtschaftsnormativen aufgestellt werden. Zu welchem Zweck und in welchem Ausmaß die Ressourcen angewendet werden sollen, das muß der Sowjet der Volksdeputierten entscheiden.

Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der tiefgründigen Kenntnis der Wirtschaftslage. Jeder Leiter, jeder Werktätige ist berufen, darüber nachzudenken, wie man die Ressourcen rationeller nutzen, überflüssige Reserven an Ressourcen abschaffen, der Mißwirtschaft und unproduktiven Ausgaben ein Ende bereiten kann. Der Wirtschaftsdienst muß nicht nur die Rechnungsführung absichern, sondern auch Organisator einer stabilen Wirtschaft sein.

Die Verstärkung der Offenheit und Demokratisierung in allen Sphären bietet jedem Werktätigen die reale Möglichkeit, aktiven Anteil am Leben der Gesellschaft und des Staates zu nehmen und persönliche Initiative zu entfalten.

Es ist für jeden von uns sehr wichtig zu wissen, daß seine Lösung angeht und bei der Lösung von Problemen berücksichtigt wird. So wird man sich als Eigentümer fühlen, das Verantwortungsgefühl wird steigen. Mit diesen Worten begann der Deputierte **T. Kurbanow**, Chefagronom im Kolchos „Itys“, Rayon Ulgursk, Gebiet Alma-Ata, seinen Diskussionsbeitrag.

Ich war Teilnehmer des IV. Unionskongresses der Kolchosbauern. Der Kongreß hat eine tiefgründige Analyse der Sachlage im Agrarsektor der Wirtschaft geliefert. Viele der auf dem Kongreß angesprochenen Fragen sind auch für unseren Kolchos charakteristisch. Der Agrarbetrieb arbeitet nicht mehr mit Verlust und erfüllt das Wohnungsbauprogramm erfolgreich.

Das Wichtigste ist, daß die Menschen an die Möglichkeit von Veränderungen glauben, persönliche Interessiertheit an grundlegenden Verbesserungen der Produktion an den Tag legen. Gerade die ökonomischen Leitungsmethoden haben geholfen, die Sache über den toten Punkt zu bringen.

Im Kolchos wird der Kollektivvertrag eingeführt und die Resultate liegen auf der Hand. Aber unsere Errungenschaften könnten viel größer sein, wenn der Wirtschaftsmechanismus mit dem nötigen Effekt arbeiten würde. Dessen Störungen wirken sich sowohl im Kolchos insgesamt als auch in den Brigaden noch stark aus. So hat der Kolchos zum Beispiel bedeutende Verluste durch das Fehlen von Ersatzteilen.

Auf dem Kongreß der Kolchosbauern sprach man von der großen Bedeutung der wirtschaftlichen und administrativen Selbständigkeit. Wir haben an das Staatliche Agrar-Komitee der Republik eine Frage: Warum reduziert es uns den Umfang der Lieferung von Sortenmais und vergrößert gleichzeitig den Aufkauf von Hybridmaisorten bei den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Taldykurgan?

Die Vergrößerung der Lieferung von Getreide an den Staat und als Mischfutter, sagte der Redner abschließend, wird uns ermöglichen, viel mehr Fleisch,

Milch und Wolle zu produzieren. Gleichzeitig wird dies die Wirtschaft der Agrarbetriebe festigen und ihre Arbeit mit Selbstfinanzierung sichern. Die Viehüberwinterung ist nun zu Ende. Auch die Vermehrungskampagne verläuft auf hohem Niveau. Die Frühjahrbestellung hat jetzt überall begonnen. Die Menschen sind guter Stimmung, und ich glaube, die Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der Wirtschaftsführung werden uns helfen, unsere Pläne zu verwirklichen.

Der jetzige Kurs der Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus zeitigt positive Resultate, unterstrich Deputierter **M. D. Atabajew**, Generaldirektor der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“. Gemäß dem Gebietsprogramm „Wohnungsbau 91“ sind im Jahre 1987 um 40 Prozent mehr Häuser als 1986 übergeben worden. Die Industrie- und Bauproduktion stieg im Gebiet um 4,2 Prozent, der Gesamtumfang der Agrarproduktion vergrößerte sich gegenüber 1986 um 16,8 Prozent, die Arbeitsproduktivität betrug 6,9 Prozent.

Unser Betrieb hat die Vertragslieferungen zu 100 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität ist um 12,6 Prozent gestiegen, der Überplan-Bilanzgewinn beläuft sich auf 13 Millionen 769 000 Rubel.

Wir unterstützen und billigen den dieser Tagung zur Erörterung vorgelegten Entwurf des Generalschemas und sind der Meinung, daß die Kürzung des Leitungspersonals nur zur weiteren Entwicklung der Bezahlung mit wirtschaftlicher Rechnungsführung und, hauptsächlich, zur Erhöhung der Selbständigkeit der Betriebe und Einrichtungen beitragen wird.

Die Werktätigen der Industrie, sagte der Redner im weiteren, möchten, daß die Sowjets ihre Rechte, besonders bei der Wirtschaftsführung, in ihrer Tätigkeit wirksamer wahrnehmen. Alle Betriebe, darunter auch die mit Unionsunterstützung, verfügen bei uns über ein mächtiges Potential. Wir beteiligen uns heute aus eigener Initiative an der Rekonstruktion von Ziegelfabriken; das trägt zur Lösung des Programms „Wohnungsbau 91“ bei. Wir können aber nicht immer den Bedarf der Sowchose und Kolchose extensiv. Allein unser Betrieb muß in diesem Jahr 131 000 Rubel für die Unterhaltung der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung überweisen, im Rayon gibt es aber 15 Landwirtschaftsbetriebe...

Die Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung hat nicht die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, sondern ist ein Auskunfts- und Informationszentrum geworden, das auf Grund fehlender Kontrolle der Rayonverwaltung für Statistik der Zahl der Kennziffern aus den unterstellten Sowchosen und Kolchosen nach noch übertraffen hat.

In ihrem Apparat aber arbeiten hochqualifizierte Kader. In den Sitzungen des Rates der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung wird eine Frage nicht sachlich diskutiert, sondern werden unentwegt ganz banale Forderungen erhoben. Es gibt sogar so eine Festlegung: Monatlich wird der Leiter des Landwirtschaftsbetriebes mit mehr als der Hälfte der leitenden Fachkräfte zur Berichterstattung über die Entwicklung der Viehwirtschaft vorgefordert. Offen gesagt, ist dem Kolchos dieser „Überbau“ zu schwer, der 12 Prozent des jährlichen Lohnfonds all unserer Kolchosbauern verschlingt! Stellen Sie sich das nur mal vor.

Ein gutes Beispiel für die Umorganisation der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung gibt es im Gebiet Iwano-Frankowsk, wo die Vereinigung von einem der Leiter der Sowchose und Kolchose geleitet wird. Hier sind alle gleichberechtigte Partner, jeder hat seine juristische und ökonomische Selbständigkeit behalten, da ist also auch Raum für Initiative. Wir müssen diese Form analysieren und ausgehend von den Besonderheiten unserer Zone Korrekturen vornehmen.

Große Bedeutung kommt bei der Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus und der Leitung der Wirtschaft den Sowjets der Volksdeputierten und auf dem Lande den Dorfsowjets zu. Wir müssen offen sagen, daß es den entsprechenden Organen nicht immer gelingt, für die Funktion des Vorsitzenden des Sowjets den Menschen zu finden, der allen Anforderungen gerecht wird. Ein Hauptgrund ist der geringe Verdienst, keine Transportmittel. Man muß also das Gehalt des Vorsitzenden des Dorfsowjets des Leiters oder eines Spezialisten des Betriebes angleichen. Die Leiter mehr für die Erfüllung der Beschlüsse der örtlichen Sowjets zur Verantwortung ziehen.

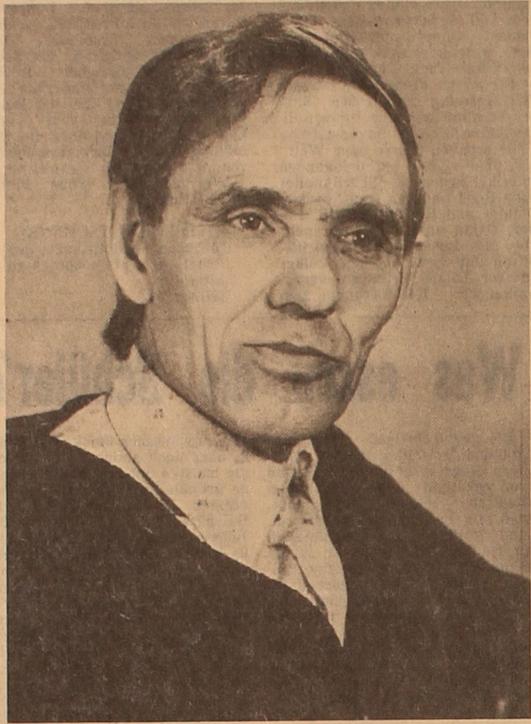
In den Reden aller Deputierten auf der Tagung kam das Bemühen der Arbeitskollektive der Republik zum Ausdruck, die inneren Reserven der Produktion umfassender zu nutzen, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern und ihre Selbstkosten zu senken. Die örtlichen Sowjets und Wirtschaftsorgane schenken den Fragen und Maßnahmen mehr Beachtung, die die Befriedigung des Bedarfs der Werktätigen an Waren und Dienstleistungen, die Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“ und des Lebensmittelprogramms betreffen. Dazu wird auch verstärkt die Reduzierung des Leitungssystems und die Verbesserung seiner Arbeit beitragen.

Die Tagung nahm einstimmig den Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und Leitung der Wirtschaft der Republik an.

Mitten im Zeitgeschehen

Woldemar Spaar 65 Jahre alt

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR gratuliert Woldemar Spaar, dem begabten Dichter aus der Altairegion, zu seinem 65. Geburtstag und wünscht ihm unverwundliche Gesundheit und neues schöpferisches Gelingen. Die Redaktion „Freundschaft“ schließt sich dieser Gratulation an und wünscht dem Dichter weitere Erfolge im literarischen Schaffen.



In Snamenka als Redaktionssekretär auf. Diesen Posten bekleidete er dann von 1959 bis Juni 1987 in der „Roten Fahne“. Er war außerdem auch beständig als Stilredakteur und literarischer Berater tätig. Die Lust zum Dichten und Fabulieren erwachte in Woldemar schon auf der Schulbank. Als er einmal einen Aufsatz zum Thema Herbst schrieb, waren Lehrer und Schüler von der tieferschürfenden Arbeit des sonst so wortkargen Knaben verblüfft. Der Verfasser war aber mit seiner Leistung nicht zufrieden, denn sein Lieblingsdichter Heinrich Heine hätte ihm offenbart, daß es eine Sprache gibt, die Herz und Sinn bezaubert; die Sprache der Dichtkunst. Und so versuchte Woldemar aus seinem Aufsatz nach dem Vorbild von Heines „Bergdäyil“ ein Gedicht zu machen. „Käum war es fertig, steckte ich es in den Briefkasten“, erinnert sich unser Jubilar. Vergebens suchte er nach der Publikation jeden Tag in den Zeitungen herum. Endlich, nach einer Woche kam ein Brief: Absage und ein paar taktvolle Ratschläge: Recht viel zu lesen und sich fleißig zu üben. Von nun an lag der Bursche oft mit einem Buch auf dem Steppenhügel hinter der Schmie-

dichtungen der Verse von Anatoli Shigulin und Ludmilla Tatjanischewa könnte man Kollege Spaar beneiden. Die Übertragung von Shigulins „Brot“ ist eine Glanzleistung. Und die Schlußzeilen einer Miniatur von Tatjanischewa, wo es um die Scheidung von zwei Eheleuten geht, klingen wie schwere Hammerschläge auf einen Sargdeckel:

„Was geschah denn mit uns beiden?
Gehen wir verschiedenwärts?
Aber wie denn, wenn wir scheiden,
teilen wir des Sohnes Herz?“
Das ist ein ganz menschliches Drama in Miniatur!

Für einen nicht wegzudenkenden Bestandteil seines literarischen Schaffens hält Woldemar die unmittelbare Begegnung zwischen Autor und Leser sowie die Dichterlesungen, die bei uns in den Altairdörfern zur guten Tradition geworden sind, und die unser Jubilar nie versäumt. Wo immer wir auch auftreten, wird Woldemar Spaar mit anhaltendem Beifall begrüßt. Vor allem feiert man ihn als Publizisten, der in seinem eigenartigen Stil und seiner volkstümlichen Sprache eine Reihe von klassischen Reportagen über die Helden der sozialistischen Arbeit Alexander Becker, Friedlich Schneider, über die bekannten Kolchosvorsitzenden Schindler, Peters, Fink und über viele Tierzüchter, Mechanisatoren und Melkerinnen verfaßt hat. Aber auch als Dichter kommt er beim Publikum immer gut an, weil er immer Themen direkt aus unserem bewegten Leben greift und poetisiert. So nannte man ihn in den 50er Jahren „Neulandsänger“, weil er die Periode der Neulandschließung in seinen Versen so bildhaft und wahrheitsgetreu zu gestalten verstand. Erinnern wir uns bloß an solche Gedichte wie „Brotduft“, „Neulandgarten“, „Im Feld“, „Mann der Arbeit“ u. a. In letzter Zeit arbeitet unser Jubilar fleißig an seinem Poem „Frontabschnitt Taiga“. Der jüngste umfangreiche Auszug „Kasper, Kasperle“ („Heimatliche Welten“) brachte dem Verfasser und auch der Redaktion viele dankbare Leserbriefe ein. Das hat seinen guten Grund.

Dieses Kasperle ist eine volkstümliche Gestalt, die uns von Kind auf aus dem Puppen-theater lieb und teuer ist. Solche Spawvögel gab es überall, wo die Sowjetdeutschen an der Arbeitsfront standen. Sie vertrieben den ermüdeten Menschen mit Schörkeln, gesunden Witzen und lustigen Liedern in schwierigen Stunden die Trübsal und flößten ihnen neuen Lebens- und Arbeitsmut ein. „Dynamisch und bildhaft halten die Reime den Leser bis zur letzten Zeile in Spannung“, sagte dazu die Hochschullehrerin Katharina Balde. „Ja, wirklich, mit dieser Veröffentlichung hat Woldemar seinen Namen als Kommunist und Mitglied des Schriftstellerverbandes gerechtfertigt. Er und seine Helden verzagten in den schwierigsten Verhältnissen nicht, blieben wahre Menschen und alten Schikanen des Schicksals nach Trotz Patrioten unseres sowjetischen Vaterlandes. Das Poem ist eines der wenigen poetischen Werke, in denen die Wahrheit über eine ganze Generation unserer Geschichte künstlerisch geformt und ganz im Sinne der Umgestaltung gehalten ist. Molodetz! Immer so weiter, mein lieber Namensvetter, un net lopper losel!“
Woldemar HERDT

Joachim KUNZ

Allerlei so nebenbei

- Herold Belger**
In drei Sprachen gut beschlagen, hat er uns recht viel zu sagen.
- Alexey Debolski**
Wer gute Prosa will verfassen, soll sich von ihm belehren lassen.
- Konstantin Ebrlich**
Um uns Neues zu berichten, knabbert er an der Geschichte.
- Lia Frank**
Geschrieben hat sie oft und schön. Nun schweigt sie. Was ist denn geschehn?
- Reinhold Frank**
Einst hat er gut und viel gereimt. Ist sein Talent wohl abgekümt?
- Alexander Hasselbach**
Bleibt seinem Grundsatz ständig treu: „Wir Alten sind noch keine Spreu.“
- Helmut Heidebrecht**
Erzählungen sind seine Stärke. Wo bleiben aber größere Werke?
- Wandelin Mangold**
Er schreibt zwar selten, aber gut. Sehr schön, wenn er so weiter tut.
- Oswald Pladers**
Er achtet viel auf seinen Stil, drum lesen wir ihn mit Gefühl.
- Alexey Rembes**
Novallen schreibt der Mann mit Fleiß, nur ist zu eng sein Themenkreis.
- Heinrich Schneider**
Schreibt ganz wunderbare Sachen: bald zum Staunen, bald zum Lachen.

Rudolf JACQUEMIEN

Aufstand in Palästina

Fast jeden Tag Palästinenser fallen auf ihrer Heimat Erde, hingestreckte von Kugeln der Besatzer, die da Knallen auf jeden, der auch nur die Fäuste reckt. Sie haben mutig sich zum Kampf erhoben gegen den alten und verhassten Feind, und Tel Avivs mit Blut beflecktes Toben die Araber jetzt fester noch vereint.

Zwar fehlen ihnen heute noch die Waffen, mit denen ihre Gegner scharf bewehrt; wir sehen, wie Steine sie zusammenraffen, die sich im Straßenkampf schon oft bewährt.

Doch gegen Gas und Kugeln sind sie schutzlos den Mördern ausgeliefert, und ihr Mut, ihr heldenhafter Widerstand scheint nutzlos, umsonst vergießen sie ihr heißes Blut...

Doch nein, ihr Freiheitskampf ist nicht vergebens, er nährt die Flamme, die im Herzen brennt, lebendig hält das Feuer ihres Strebens nach einem Dasein, das kein Fremdjoch kennt.

Und wenn die Israelis auch verschärfen den Terror noch in blinder Raserei, nie können dieses Volk sie unterwerfen, das nicht geknechtet sein will, stolz und frei.

Die Sympathie der Welt ist auf der Seite der Kämpfer für ein freies Heimatland. Sie werden siegen einst in diesem Streite, der in Nahest mit neuer Kraft erbrannt, denn unbesiegbar bleibt ihr Widerstand!

Wenn schon, dann schon

Viktor Weber möchte nun einmal eine Diskussion über Nora Pfeffers Gedicht „Meine Heimat“ („Fr.“ Nr. 52, 1988) anregen. Warum nicht auch. Nach solchen unmotivierten Äußerungen ist es vielleicht sogar erwünschenswert.

Der Beitrag beginnt mit der subjektiven Feststellung, nach der Analyse (?) des Gedichtes kämen ihm, Viktor Weber, die Zeilen „Erhebe dich zu meiner Kunst, wenn sie auch Nebel nur und Dunst“ in den Sinn. Das Urteil ist also im voraus gefällt: Alles an und in diesem Gedicht sei Nebel und Dunst. Nach der Meinung des Rezensenten sei dieses Gedicht, gelinde gesagt, minderwertige Poesie, ja nichts als billiger Kitsch und Schund. Ist aber diese Einschätzung denn doch nicht zu übereilt und zu unüberlegt? Gibt es in den Ausführungen von V. Weber wirklich grundlegende und fachmännisch argumentierte Beweise für eine derartige Verwerfung des Gedichtes?

V. Weber beginnt mit der Frage, für wen wir schreiben, und gibt darauf eine an und für sich durchaus richtige Antwort — für Leute, die ihre Muttersprache fast ganz oder halb vergessen haben, nicht aber für Philologen usw. Aber soll das nun heißen, unsere Dichter müßten ihre Werke in einer minderwertigen und herabgewürdigten Sprache verfassen? Keinesfalls! Das wäre die größte Sünde, die sie begehen könnten. Die schöngeistige Literatur, und die Poesie insbesondere, sind direkt zwar nicht berufen, das Halbalphabetentum in der Muttersprache unserer Leser zu liquidieren. Aber indirekt sind gerade sie besonders geeignet, unsere sowjetdeutsche Muttersprache zu erhalten und zu fördern, und sind somit Muster und Ansporn für jeden Leser, sich seiner Muttersprache nach so vielen Jahren ihres Einschrumpfens trotz größter Schwierigkeiten wieder zuzuwenden und ihr die gebührende Achtung zu schenken.

Das Gedicht sei reimlos. Ist das ein Vergehen? Auch J. W. Goethe hat reimlose Gedichte geschrieben. Auch Bertold Brecht, Georg Maurer und Louis Fürnberg, auch Hans Gibuska und Uwe Berger, und Robert Weber schreiben reimlose Gedichte. Und noch Hunderte andere deutschschreibende Dichter in der DDR, in der BRD, in Österreich und anderswo schreiben so. Und Nora Pfeffer soll das nun auf einmal als Fehlleistung angekreidet werden? Das wäre doch ziemlich unbedacht und unmotiviert.

Bei einer wirklich sachlichen und objektiven Analyse muß davon ausgegangen werden, daß dieses Gedicht seiner Komposition nach — und dieser Kunstgriff ist im gegebenen Falle nur zu begründen — eine Verflechtung unseres Gestern und unseres Heute ist, eine Verschmelzung von Reminiscenz und Erwartung, also Überlegungen, die von unserem Heute aus in die ferne oftmals wenig erfreuliche, manchmal dramatische und sogar tragische Vergangenheit zurückgreifen, um sich ein vollständiges, wahrheitsgetreues Bild von unserer Heimat, die uns trotz alledem noch immer teuer war und ist, machen zu können. Und Entstellungen, Rätsel und Zerrbilder gibt es da eigentlich nicht.

Um in einem Dichtwerk die Heimat darzustellen, damit man sie sich vorstellen kann, damit man sie fühlt, genügen oft ein paar Details, ein paar Striche. Und es ist durchaus nicht notwendig, jedesmal ein Panorama von Moldawien bis zum Fernen Osten und von Tadshikistan bis zum Höhen Norden aufzuzelen. Und es ist zweifellos angebracht, die Heimat vom Gesichtspunkt eines ganz konkreten Menschenschicksals aus zu beschreiben, denn anderenfalls

wäre alles höchstwahrscheinlich als leere Worte empfunden worden.

Viktor Weber zitiert „Der tote Spatz, / Den wir im Garten begruben...“ und fragt „Wer — „wir“? Aber erraten hat er es dennoch — Kinder. Und jeder Leser wird das sofort verstehen. Und daß auch er sein Hüchchen — als Erwachsener — begraben hat, ist ja ganz schön und anständig, denn in beiden Fällen spricht das von Wohlerzogenheit, Mitleid und Menschlichkeit. Weiter zitiert V. Weber die Zeilen „Unheimlich schritt die/Klingel um Mitternacht“ und fragt gespielt ahnungslos, was er jetzt erraten solle. Um Gottes willen, wozu denn diese Spekulation? Hat Viktor Weber denn in einem Vakuum gelebt? Weiß er denn nicht, daß in den dreißiger und vierziger Jahren die tausenden Opfer in der Regel in der Nacht verhaftet und am nächsten Tag zu Feinden des Volkes erklärt wurden? Weiß er denn nicht, daß dies die berüchtigte raffinierte Methode der Jagoda-, Jeshow- und Berija-Schergen war?

Und lästerlich klingt dann die weitere Frage, ob denn die Mutter ihr Kind habe sitzenlassen und ausgerissen sei. Ja, auch diese tragische Zeit gehört leider mit zu unserer Heimat. Und wer schuld daran war, wußten wir schon damals, nur müßten wir schweigen. Und heute wissen wir es um so besser und brauchen es nicht mehr zu verschweigen. Dürren es auch nicht. Damit sich nie mehr etwas Ähnliches wiederholt. Und geradeweg höhnisch wirkt die nächste Frage, wie die Mutter denn aus Tbilisi nach dem Norden gekommen sei. Na, wohin denn sonst? Nach Magadan, nach dem Norden. Dort war, die Feinde des Volkes“ gut aufgehoben. Und es folgt noch eine Reihe von „Rätseln“ und Fragen, wo man genügt ist, sie nicht anders als Schadenfreude über die unermesslichen Qualen zu verstehen, die die Häftlinge, die unschuldigen Opfer jener Jahre, über sich ergehen lassen mußten, als Verunglimpfung des Andenkens an sie. Ja, natürlich hätte das Nordlicht normalerweise herrlich sein müssen, hätten normalerweise die Vellchen duften müssen! Normalerweise! Aber wer dort war, weiß, was Zuchthaus und Sträflingsarbeit heißt. Es sind ihrer zwar nur wenige zurückgeblieben, aber es gibt sie noch, die diese Hölle überstanden haben.

Und die Synekdote „Stiefel“ mit dem expressiven Epitheton „wütend“, dieses sprachstilistische Bild, das keine Neubildung von Nora Pfeffer ist, sondern in vielen Literaturen verbreitet ist, ist wie geschaffen für diese Situation und drückt hier am anschaulichsten und eindringlichsten die Gewalt und die Willkür, und den Zwang jener Zeit aus.

Und wenn die Dichterin zusammenfassend zu dem Schluß kommt, unser Staat scheue sich heute nicht, seine Mängel aufzudecken, und alles daran setze, sie zu beheben, so ist das gerade unser aller Erwartung und großer Traum und hat mit einer Lösung nichts zu tun.

Es sei noch bemerkt, daß ich persönlich das Gedicht „Meine Heimat“ von Nora Pfeffer nicht als ein Meisterwerk betrachte und auch nicht als eines ihrer allerbesten Gedichte. Aber es ist — davon bin ich tief überzeugt — ein gutes, ein gelungenes, ein optimistisches und aus diesen Gründen ein nötiges Gedicht.

Und zuletzt. Wenn wir schon diskutieren, dann müssen wir in unseren Betrachtungen, Äußerungen und Auseinandersetzungen Vorurteilslosigkeit, Sachlichkeit und Objektivität beobachten und dürfen uns keinesfalls von persönlichen Ambitionen und krankhaftem Ehrgeiz leiten lassen.

Hermann ARNHOLD

Nelly WACKER

Wegeliedchen

Wegeliedchen, Wegelied — immer hör ich's in mir klingeln! Daß ich es nicht singe laut, muß ich dauernd mit mir ringeln. Wegeliedchen, Wegelied — du träumst von verschiedenen Dingen. Meine schöne Heimatstadt läßt sich gut darin besingen. Wegeliedchen, Wegelied... Mußt mit mir durchs Leben gehen... Wem ein Lied im Herzen klingt, wird gewiß mich gut verstehen!

Freundschaftsgesänge

Still stand ich am Ufer, und tausend Gedanken erwachten in meinem Gehirn... Lels sumnte das Meer seine ewigen Lieder entgegen dem hohen Gestirn. Es sumnte die Lieder der ewigen Freundschaft für alle Menschen der Welt. Für alle, die gut sind, verträglich und klug sind und denen das Leben gefällt. Die Meere, die Berge, die Wälder, die Steppen wie Freundschaftsgesänge sind.

Beschütze sie, Mensch, damit sie es bleiben auch für deines Kindes Kind!

Maimelodie

Mit Blumen schreitet durch alle Auen, durch alle Straßen der Slegestag. Durch Tränen lachen die stolzen Augen... Freudvolle Trauer frohlockt und klagt.

Im blauen Himmel Ballone gaukeln, und Kinderjubel begleitet sie. Im Frühlingstrubel hell jauchzt und schaukelt des Großen Sieges Maimelodie.

Der edelste Beruf

Wieviel Talente nennt die Menschheit wohl ihr eigen? Gut, wenn sich glücklich



das Talent mit dem Beruf vereint. Ich will mich tief vor jeglichem Beruf verneigen... Jedoch am tiefsten vor dem edelsten Beruf: ein guter Mensch zu sein.

Lia FRANK

Fünfzeiler

Unser Teekessel, der so ungestüm brodelte, hat ausgedient. Verdampft ist plötzlich seine zischende Unbedulid...

Der stolze Palast! Auch die Zypressenbäumchen stehen hier stramm, verlässlich geschnürt und an graue Pfähle gebunden...

„Was habt ihr denn in der Prüfung geschrieben?“ „Freundschaft“, sagt die Enkelin. O Gott, wir hatten das gleiche Thema...

Frühlingsmorgen. Die alten Frauen legen ihre Kopftücher ab, noch weißer und dünner sind ihre Haare geworden...

Grüne Laubkronen im Gras... Ahornstümpfe sind neu ausgeschlagen! „Wir leben“, verkünden uns fröhlich die alten Wurzeln...

Woldemar SPAAR

Der Kahlschlag

Still liegt der Streifen Urwaldboden, ein stilles Fleckchen herbsttagmüd, längst kahlschlagend und gerodet, von Abendsonne übersprüht.

Nur eine Birke, wie von außen gekommen, seufzt. Ein leiser Knacks. Und irgendwo ein mürrisch Brausen, und irgendwo noch dröhnt die Axt.

Die Birke, windverkrüppelt, lauernd, neigt ehrfürchtvoll ihr schwankes Haupt, ein Blätterlispeln, leises Schauern: ein frisches Grab im Ampferkraut.

Still wird's in allen Waldesräumen, und nur am Grab ein seufzend Lied — die Birke, abseits von den Bäumen, wie eine Witwe niederkniet.

„Ein Dämmern über weite Strecken, der letzte Sonnengruß verlohnt, doch glühn aus friedhofsstillen Hecken wie Sternchen Hagebutten rot.“

Front

Sein Haar quoll trotziger unter der Mütze hervor. „Der Teufel soll das Holzfällen holen!“ Er fluchte... Er hackte verzweifelt das Beil in den Stumpf. Der Talgaschnee knirschte unter den Sohlen.

Er rauchte und setzte sich auf den gefällten Baum.

Der Elch

Die Kiefern stehn, die Urwaldriesen, und ruhn, hoch über Fluß und Au. Wie grün die moosbedeckte Lichtung, darüber klares Morgenblau.

Hier äst ein Elch, hier ist sein Grünland, sein Pfad, der sanft talabwärts fällt, hier ist sein Wald voll tiefen Schweigens, sein trautes Heim und seine Welt.

Die Sonne steigt, die Sonne flutet

Sein Haarschopf glühte in hellen Flammen. Er hätte gern diesen Wald vertauscht mit der Front und blühte, die Stifter des Kriegs verdammend.

Die schneeuinstäubten Bäume krachten nieder — Schlag auf Schlag. Die Hände brannten vom Haun und Sägen. Wir schlugen, bis zur Brust im Schnee, auch hier eine Schlacht — im Urwald, in froststarrten Schlägen.

Erinnerungsstätte

Mich tragen wieder die Gedanken hin durch Zeit und Raum ins Tal, ins ferne... Es tagt. Die Kronen wiegen sich, darin erlischt das Licht der Funkelsterne.

Der Morgen jauchzt und singt. Ein Vogellied. Doch — tauben Ohren singt der Sänger. Der Kampf ruft uns in Reih und Glied, wir schmalen uns die Riemen enger.

Die Kiefern stehen noch ein Weilchen stramm, dann zittern sie und ächzen, stürzen. Es blüzt... Doch — sehn wir nicht an Stumpf und Stamm die bernsteinlichten Perlen blitzen?

Und wir, die Trupps, die manches gar nicht sehn, haun Kriegsglück voller Glut. Und sie, die für den Sieg geradestehn, die Kiefern, harzgesättigt, bluten...

Hab Dank, Erinnerungsstätte, nun ade! Du strenger Wald mit strengen Regeln, hast uns geschützt hier gegen Frost und Schnee, gelehrt, mit jedem Wind zu segeln.

und flimmert, und der Mittag naht. Schon zieht's den Elch hinab — zur Tränke, er trottet den gewohnten Pfad.

Ein bißchen plump ist seine Gangart, doch sind die Augen stolz und frei. Ihn grüßen weißbestäubte Birken und Blätter streicheln sein Geweih.

Hier sind die Weiden, gleich dahinter das Wasser blinkt und blitzt... und dal Ein Höllenlärm auf jener Seite zerstört den Frieden der Taiga.

Ein Blick hinüber,

kalt und glasig... Das ist nicht mehr derselbe Ort. Gefällt von Axt und Säge, stürzen die Kiefern hin in einem Fort.

Dann Mittagstille. Und ein Zuruf von jenseits jubelt über'n Fluß. Der Elch bleibt stehn, die Fremden winken, die Mützen schwenkend, ihm zum Gruß.

Kein Bangen mehr. Die Menschen führen nichts Böses gegen ihn im Schild. Der erste Schluck, Geruchsam schlürfend, stillt seinen Durst das scheue Wild.

Projekt des Denkmals für Völkerfreundschaft ausgestellt

Im Foyer des Ausstellungsaals der Direktion für Kunstausstellungen in Alma-Ata wird das Projekt des Denkmals für Völkerfreundschaft zur Erörterung vorgestellt, das im Ergebnis eines entsprechenden Wettbewerbs auf Unionsweite entstand.

Die Besucher werden aufgefordert, Ideen, Vorschläge und Hinweise zu diesem Projekt an Ort und Stelle schriftlich zu fixieren.

Aber leider wird diese Möglichkeit recht wenig genutzt, Interesse, Enthusiasmus und Verantwortungsbewusstsein für die Angelegenheiten unserer Stadt, das wäre im Sinne unserer Zeit, aber offensichtlich werden wir es noch lange mit Gleichgültigkeit und der Überzeugung, daß nichts zu ändern sei, zu tun haben.

Wie aus den ebenfalls vorgestellten Lageplänen ersichtlich wird, ist die Anlage des Denkmals im Rahmen eines Parkes an der zu Medeo führenden Straße am Fuße des Berges Kok-Tobei unweit des Plonierpalasts geplant.

Das hier gezeigte Modell wurde von dem Alma-Ataer Bildhauer, verdienten Künstler der Kasachischen SSR und Träger des Staatspreises der Kasachischen SSR T. S. Dosmagambetow sowie den Architekten S. E. Walichanow und A. S. Kalnarbaev erarbeitet. Im Zentrum einer stilisierten Apfelblüte, erhebt sich auf einem 17 Meter

hohen, schlanken Sockel, gewissermaßen dem Stempel der Blüte, eine Figurengruppe. Die fünf Figuren, die sich hier auf engem Raum drängen, stehen als Symbol für Freiheit, schöpferische Arbeit, Frieden, Vaterlandsverteidigung und Weltraumforschung. Diesen Themen sind auch die Reliefs auf dem äußeren Rand des jeweils entsprechenden Blütenblattes gewidmet. Es wird erwogen, auf den Innenseiten der Blütenblätter die Namen von Einwohnern unserer Republik aufzuführen, die sich in diesen Gebieten verdient gemacht haben.

Die Idee einer kreisförmigen Denkmalsanlage, die vom Besucher umgangen und gleichmaßen von innen betrachtet werden kann, ist in der sowjetischen Monumentalkunst nicht neu. Auch das Symbol des Erblühens dürfte dem Betrachter leicht zugänglich sein, ob er aber in den massiven Blöcken von 8 Meter Höhe unbedingt eine Blüte wahrnehmen kann, bleibt fraglich. Dahingestellt bleibt auch, ob allein das Symbol einer Apfelblüte Ausdruck genug für die Spezifik eines so bedeutsamen Denkmals gerade in Kasachstan, eines Landes mit einer jahrhundertalten Geschichte, sein kann.

Hier kommt man kaum umhin, Vergleiche mit künstlerisch sehr anspruchsvollen und eigenständigen Anlagen dieser Art in anderen Republiken zu ziehen, die zu wahren Symbolen

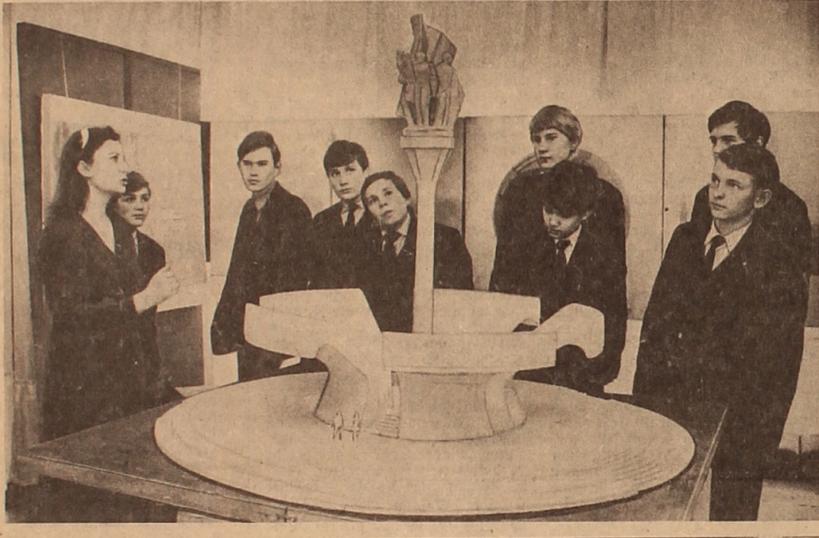
bzw. Wahrzeichen dieser Republiken geworden sind.

In den ersten Varianten zu diesem Denkmal kommt die Grundidee einer monumentalen Apfelblüte klarer zum Ausdruck. Durch das Hinzufügen der Figuren und Reliefs, die die inhaltliche Bedeutung des Denkmals verstärken sollen, wird die plastische Gesamtwirkung jedoch beeinträchtigt. Nicht nur die gedankliche Verbindung zwischen den symbolischen Figuren sowie Reliefs und dem Thema der Völkerfreundschaft bleibt unklar, auch die rein optische Wahrnehmung wird erschwert durch die große Höhe, in der sie angeordnet sind. So muß man sich also die Frage stellen, ob der Wettbewerb zur Erarbeitung des Denkmals wirklich alle Potenzen ausgeschöpft hat, oder ob sein Datum nicht schon allzuweit zurückliegt.

Sicher entspricht es dem Wunsch vieler Einwohner unserer Stadt, diese durch ein weiteres künstlerisches Ensemble zu bereichern und verschönern. Zumal ein Denkmal solches Maßstabes das erste in ganz Kasachstan sein wird. So blicken wir seinem Entstehen also mit besonderer Erwartung entgegen.

Birgit UTZ, Kunsthistorikerin
Unser Bild: Das Projekt des Denkmals für Freundschaft der Völker der UdSSR.

Foto: Jürgen Witte



Auf Ersuchen der Öffentlichkeit

Der Urenkel des Schriftstellers Fjodor Dostojewski, der Lenin-Grader Arbeiter Dmitri Dostojewski hat als erster Privatgeld für den Bau eines Denkmals für seinen großen Vorfahren auf ein Sonderkonto eingezahlt, das auf Bitten der Öffentlichkeit in einer örtlichen Filiale der Staatsbank eingerichtet wurde.

Das Denkmal soll in der Stadt Staraja Russa errichtet werden, wo der Schriftsteller gelebt und gearbeitet hatte und wo jetzt sein Haus als Museum geöffnet wurde. 1872 kam Dostojewski erstmals in diese Stadt, die er selbst zugab, zum besten Ort für seine Arbeit wurde. Hier wurden seine „Dämonen“ beendet, „Der Jungling“ fast vollständig geschrieben und einige Ausgaben des „Tagebuchs eines Schriftstellers“ vorbereitet. Auch „Die Brüder Karamasow“ entstanden hier. Den Namen Dostojewskis tragen eine Straße, eine Schule und die Stadtbibliothek.

Die Mitarbeiter des Museums bereiten sich auf die dritten landesweiten Lesungen „Dostojewski und die Gegenwart“ vor, die Ende Mai stattfinden werden.

Ein sehr nötiges Buch erschienen

Der erste Band der „Grammatik der kirgisischen Literatursprache“ ist in Kirgisien in kirgisischer und russischer Sprache erschienen. Das Buch vermittelt Kenntnisse in Phonetik und Morphologie.

Dem Lehrbuch liegen Prinzipien der kirgisischen Sprachkunde zugrunde, die noch vom russischen Sprachwissenschaftler Konstantin J. S. Prichodko formuliert wurden. Judachin hatte seinerzeit ein kirgisisch-russisches Wörterbuch mit 40 000 Worteinheiten zusammengestellt. In den 30er Jahren war er aus Orenburg im Südrussland nach Kirgisien übersiedelt, um dort mit einer Gruppe russischer Wissenschaftler das kirgisische Schrifttum zu schaffen.

Nach Meinung eines Mitautors der „Grammatik“, Essengul Abdudjadew, kommt der Literatursprache heute, da die territoriale, kulturelle und ökonomische Spaltung des früheren Nomadenvolkes der Kirgisen überwunden ist, eine große Rolle beim Verwischen der Dialektunterschiede. (TASS)

Willkommen im Klub der Internationalisten!

In der Zelinograd unversalen wissenschaftlichen Gebietsbibliothek „Saken Seifullin“ besteht bereits über zwanzig Jahre eine Abteilung für fremdsprachige Literatur. Umfassende Verbreitung in der Arbeit der Bibliothek fanden in letzter Zeit solche Formen der „Massenarbeit“ unter der Jugend wie die Klubs der internationalen Freundschaft — KIFs.

Bei der Analyse der Leserformulare wurde festgestellt, daß die Jugend hauptsächlich Lehrbücher und schönegeistige Literatur benutzt, doch sehr mangelhaftes Interesse für gesellschaftlich-politische Literatur bekundet. Im Laufe der Arbeit hat sich ein Leserkreis herausgebildet. Das sind aktive Leser, die unsere Abteilung schon viele Jahre lang besuchen, um bei der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Maßnahmen helfen und am Zirkel zur Erlernen der englischen Sprache teilnehmen. Wir beschließen, diese Menschen zu einem Klub zu vereinen. So entstand bei uns im Jahr 1983 der

Klub für Internationale Freundschaft „Durch Länder und Kontinente“. Eine der Hauptrichtungen der Tätigkeit des Klubs ist die Erweiterung und Festigung der internationalen Beziehungen zwischen dem Sowjetvolk und dem Ausland.

Zur Propaganda der gesellschaftlich-politischen Literatur organisierten wir mehrere Abendveranstaltungen: „Der unsterbliche Sohn Deutschlands“, gewidmet dem 100. Geburtstag Ernst Thälmanns, „Kampf- und Protestlieder“, gewidmet dem Andenken von Viktor Jara, „Jugendfestival — Forum der Freundschaft“; zum 70. Jahrestag des Großen Oktober bereiten wir eine literarisch-musikalische Abendveranstaltung „Wir erbauen unsere neue Welt vor, über den hervorragenden amerikanischen Schriftsteller John Reed und den französischen Dichter und Revolutionär E. Pottier. Damit unsere Leser mehr über das Leben, die Geschichte, Sitten und Bräuche der Völker anderer Länder erfahren, veranstalten wir KIF-Sitzungen zum

Zyklus „Treffen mit Menschen, die im Ausland weilten“. Diese Sitzungen waren der DDR, Polen, der CSSR, Ungarn, Jugoslawien und Japan gewidmet.

Eine der Hauptaufgaben der Arbeit unseres Klubs ist die Heranführung der Klubteilnehmer an die Werte im Bereich der Literatur und Kunst. Die Jubiläen des Lebens und Schaffens solcher namhafter ausländischer Schriftsteller und Dichter wie E. Hemingway, W. Shakespeare, V. Hugo, A. Zweig begingen wir durch literarisch-musikalischen Abendveranstaltungen. Sie alle verlaufen unter Musikbegleitung, unter Ausnutzung von Dias und Fotos.

Wir haben einen reichen Bestand deutscher Literatur. Zur Aktivierung der internationalen Erziehung und zur Propaganda der sowjetischen Literatur hatten wir im Jahre 1987 zusammen mit den Studenten der Fremdsprachenfakultät der Zelinograd Pädagogischen Hochschule eine Leserkonferenz in deutscher Sprache über das Buch „Die Dsungarische Front“ von Leo Waldmann und über die Erzählung „Am Springbrunnen“ von A. Hasselbach veranstaltet.

Wir haben auch große Pläne für die Zukunft.

Tatjana SCHEWTSCHENKO, führende Bibliothekarin der Abteilung Fremdsprachige Literatur Zelinograd

Musik von Strauß auf Ballettbühne Kasachstans

Die Geschichte der romantischen und unglücklichen Liebe des österreichischen Komponisten Johann Strauß (Sohn), geb. 1825, gest. 1899, und des russischen Mädchens Olga Smirnikaja ist ein Ballett zugrundegelegt worden, das den Titel „Abschied von Petersburg“ führt. Das nach einem Libretto des Ballettmeisters Mintaj Teubajew inszenierte Ballett erlebte im Akademischen Opern- und Ballettheater Kasachstans seine Premiere.

„Ich wollte die geistige Welt des Komponisten vermitteln, der 16 Jahre seines Lebens in Petersburg verbrachte“, sagte Mintaj Teubajew in einem TASS-Interview. Der Absolvent des Lenin-Grader Konservatoriums „Rimski-Korsakow“ brachte in der Neuwstadt seine ersten Ballette zur Aufführung. Er machte durch die in Kasachstan choreographierten Ballette Almas Serkebajew's „Ak-sak-Kulan“ und „Mein Bruder Mowgli“ und Serik Jerkimbekow's „Das ewige Feuer“ sowie Ballette auf Motive von Sinfoniewerken Sergej Prokofjews von sich reden.

Das Berufsballett in Kasachstan war nach Errichtung der Sowjetmacht unter Beteiligung prominenter Kulturschaffender Rußlands entstanden. Choreographen aus Moskau und Leningrad bildeten die ersten kasachischen Theaterinnen und Ballettmeister aus. Zur Zeit weist das Repertoire des Theaters mehr als 20 Ballette auf Musik kasachischer, russischer und westeuropäischer Komponisten auf.

Was essen die Schüler?

Die gegenwärtigen Schulprogramme verlangen von den Kindern einen mächtigen Aufwand von geistigen und physischen Kräften. Jeder Lehrer glaubt, daß sein Fach das wichtigste sei, und fordert selbstverständlich ernste Beschäftigung von seinen Schülern. Wenn wir dazu noch die umfangreiche außerschulische — die gesellschaftliche, Sport- und Kulturarbeit unter den Schülern hinzuzählen, so haben wir für unsere Kinder einen Arbeitstag von 13 bis 14 Stunden. Nicht jeder Erwachsene kann das aushalten. Selbstverständlich gewinnt da die rationelle, vitamin- und kalorienreiche Ernährung unserer Kinder besonders an Bedeutung. Was haben wir jedoch in Wirklichkeit?

Die Analyse dieser Frage in den Schüलगaststätten von Balchasch zeigte, daß auf diesem Gebiet hier noch vieles zu leisten ist. Es sei aber gesagt, daß in der Stadt gewisse Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährung der Schüler unternommen wurden, die jedoch noch viel zu gering sind, um die Frage als gelöst zu bezeichnen. Im Vergleich zur früheren Arbeitsorganisation werden die Schüलगaststätten mit nötigen Halbfertiggerichten zentralisiert versorgt. Da könnte man viele Schüler schnell mit frischen warmen Speisen ernähren. Das verlangt aber zugleich Pünktlichkeit in der Versorgung. Oft verspätet man da aber.

Leider ist das nicht der einzige Mangel. Das Sortiment der Speisen in den Schulen der Stadt ist zu arm. Frisches und eingemachtes Gemüse kommt außerordentlich selten ins Menü. Auch die Qualität der Gerichte läßt

viel zu wünschen übrig. Wie kann es aber auch anders sein, wenn die meisten Schüलगaststätten eine gründliche Rekonstruktion benötigen. Die meisten Schulen in Balchasch wurden vor 25 bis 30 Jahren gebaut, wo überhaupt keine Schüलगaststätten im Projekt vorgesehen waren. Und diejenigen, die es hier noch gibt, sind technisch sehr schlecht ausgerüstet. In der Schule Nr. 17 mangelt es sogar an einfachen elektrischen Pfannen. In der Stadt gibt es Platz nur für 1 772 Schüler, es werden da jedoch täglich 6 600 Kinder ernährt. Von welcher Kultur und Qualität kann da die Rede sein?

Die Wichtigkeit der dringenden Lösung der hier angehäuftten Probleme bestätigen auch die Ärzte. „Kein Geheimnis, daß die meisten unserer Schüler sich nicht normal physisch entwickeln“, behauptet Darja Chan, Chefärztin des Kinderkrankenhauses von Balchasch. „Die durchdachte, vitaminreiche Ernährung ist da ausschlaggebend. Jedes Alter braucht bestimmte Kalorien, Vitamine, Nährstoffe. Doch unsere Schulanfänger bekommen die gleichen Speisen wie auch die Oberschüler. Ja, das ist einfacher, als eine differenzierte Ernährung. Aber man muß ja endlich mal auch für die Gesundheit unserer Kinder sorgen. Die Verpflegungsmitarbeiter in den Schulen zerbrechen sich jedoch da nicht den Kopf.“

Ja, Probleme in dieser Frage gibt es in Balchasch, wie wohl auch in anderen Städten, mehr als genug. Und es gilt, sie so schnell wie möglich zu lösen. Valentin BÜCHLER, Gebiet Dsheskasgan

Armenische Männer leben am längsten

Die längste Lebensdauer bei den Männern in der Sowjetunion erreichen die Vertreter des menschlichen Geschlechts in Armenien. Ihre durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 70,5 Jahre. Das liegt sechs Jahre über dem Landesdurchschnitt. Eine der Ursachen für die Langlebigkeit der armenischen Männer sehen die Gerontologen darin, daß in diesem Gebiet die wenigsten Scheidungen ausgesprochen werden. (TASS)

Fest der Sprache: Realität und Phantasie

Oft heißt es, daß die Sprache eines der höchsten Güter jedes Volkes und jeder Völkerschaft sei. Dabei vergessen wir diese Blinsenwahrheit, sobald es um die unmittelbare praktische Seite geht. Wie ist die Einstellung zum muttersprachlichen Deutschunterricht? Eigentlich schlecht. Beim Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR war er schon immer ein Stiefkind. Es wurden Beschlüsse gefaßt und Erlasse verabschiedet. Doch all dies blieb hauptsächlich auf dem Papier. In Wirklichkeit war alles viel schwieriger; es entstanden zahlreiche Probleme, die sich den Enthusiasten des muttersprachlichen Deutschunterrichts als unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. Erst in den allerletzten Jahren deutet sich da eine zaghafte Wendung zum Besseren an.

Beispielgebend in dieser Hinsicht ist der Rayon Dshetyssal. In den Schulen dieses Rayons wird der muttersprachliche Deutschunterricht seit langem erteilt. Hier gibt es bereits gute Traditionen und die Probleme der Deutschlehrer dieser Rayons sind bezeichnend für die Lage des muttersprachlichen Deutschunterrichts in der ganzen Republik.

Der muttersprachliche Deutschunterricht wird in acht Schulen des Rayons erteilt. Während es bis in die letzte Zeit hinein keine Programme für die Mittel- und Oberklassen gab sind zur Zeit Programme für die Klassen der Grundschule sowie für die Oberklassen (bis zur zehnten) vorhanden. Erstmals konnten sie vollständig mit Lehrbüchern versorgt werden. Doch nach wie vor gibt es dazu keine audiovisuelle Anschauungsmittel. Deshalb helfen sich die Lehrer mit solchen Anschauungsmitteln, die für den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache bestimmt sind. Viele Anschauungsmittel werden von den Lehrern selbst angefertigt. Die neuen Lehrbücher sind kompakter und ansprechender. Doch sie widerspiegeln kaum das Leben und die Geschichte unserer Republik. Deshalb muß man

notgedrungen zu zusätzlicher Literatur greifen. Zur Kaderfrage. Im Rayon Dshetyssal wirken treffliche Pädagogen, wahre Enthusiasten ihrer Sache. Das sind vor allem Irma Witkowskij, die rund 21 Jahre den muttersprachlichen Deutschunterricht erteilt hat und gegenwärtig Methodikerin in der Rayonabteilung Volksbildung ist; Helene Mehlgar, die 13 Jahre unterrichtet; Lillil Wiesner; die Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR — Frieda Mauerer. Nichtsdestoweniger bleibt das Kaderproblem nach wie vor akut. An vier Schulen konnten leider keine Gruppen zum Erlernen der deutschen Muttersprache eröffnet werden, weil es keine entsprechenden Lehrer gab. Und das ist in den Dörfern der Fall, wo Deutsche den weitaus größeren Teil der Bevölkerung bilden.

So oft und so scharf der Kolchos „Krasnaja Swesda“ an die Rayon- wie auch an die Gebietsabteilung Volksbildung die Forderung stellte, die hiesige Schule mit Lehrern für den muttersprachlichen Deutschunterricht zu versorgen, kam die Sache nicht über den Totenpunkt. Eltern, die es wollen, daß ihre Kinder die Muttersprache erlernen, gibt es mehr als genug. Kann denn die Abteilung Volksbildung tatsächlich der Forderung der Menschen nicht nachkommen? Wenn man keine Lehrer von auswärts einladen kann, hätte man in diesen langen Jahren mehr als eine Generation eigener Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht heranzubilden können. Doch die Zeit vergeht, und eine Wendung zum Besseren tritt nicht ein. Alles bleibt beim alten.

Ein Problem bleibt weiterhin die Kompletzierung der Gruppen. Eine Gruppe für den Deutschunterricht wird beim Vorhandensein von mindestens zehn Schülern gebildet. In den Dorfschulen ist es darum besser bestellt als in den städtischen. So werden im Kolchos „III. Internationale“ Gruppen aus 15 und mehr Schülern gebildet, in Dshetyssal aus 10 bis 12 Schülern. Die zahlenmäßige Stärke

der Gruppen geht aber ständig zurück. So sind in der Gagarin-Mittelschule von zehn nur noch drei Schüler für den muttersprachlichen Deutschunterricht geblieben. Und was mit ihnen zu tun ist, weiß niemand. Nach einer vorläufigen Umfrage wird sich die Zahl der Deutschgruppen im nächsten Jahr weiter verringern.

Ein anderer Grund dafür ist nach der einmütigen Meinung der Lehrer das schwierige Programm, das für deutschsprachige Kinder bestimmt ist. Bedauerlicherweise gibt es solcher sehr wenig. Fast in allen Familien wird russisch gesprochen. Und sobald die Stunde aus ist, ist auch das Sprachpraktikum zu Ende. Dazu schwächt die ganz geringe Stundenzahl in den Oberklassen das Interesse für die Muttersprache noch mehr ab. Das in der Stunde durchzunehmende Pensum ist beachtlich. Bis der Schüler dann zur nächsten Stunde kommt, hat er das Durchgenommene schon wieder vergessen.

Beim Unterrichts des Faches ist die Mithilfe der Eltern sehr wichtig, um so mehr beim Erlernen der Muttersprache. Leider gibt es einen bestimmten Typ von Eltern, die bemüht sind, ihre Kinder vor geistiger Belastung zu schützen, obwohl die Beherrschung einer anderen Sprache noch nie für jemand überflüssig war und den geistigen Gesichtskreis des Kindes stets nur positiv beeinflusst. Von den Eltern wird ja lediglich gefordert, daß ihre Kinder die Muttersprache erlernen, daß sie auch die kleinsten Erfolge dabei würdigen und selbst so ihrer Muttersprache näherkommen. Es könnten sogar Spiele zu Hause organisiert werden, wo mehr Wörter kennt, die auf einen bestimmten Buchstaben beginnen. Kurzum, die Eltern sollten das Interesse ihrer Kinder für das Erlernen der Muttersprache anregen. Und das ist auch gar nicht schwierig. Wie oft aber sind die Eltern dazu nicht aufgelegt.

Allbekannt sind die Schwierigkeiten, mit denen sich der Lehrer der deutschen Muttersprache konfrontiert sieht. Das sind der Mangel an methodischen Entwicklungen, die Schwierigkeiten mit den Anschauungsmitteln. Und das versteht man den Ärger der Lehrer während der Unterrichtsstunden über all diese Hindernisse. Der Unterricht könnte viel ersprießlicher sein. Die Leistungen der Lehrer liegen auch so an der Grenze des Möglichen. Denn alles beruht größtenteils auf purem Enthusiasmus. Diese Enthusiasten prägnieren die „bequeme“ Position mancher ihrer Kollegen an. Der Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht ist kein Fachlehrer schlechthin. Er ist ein Propagandist und Durchführer der Ideen des Internationalismus und Patriotismus.

Die bestehende Lage beim Erlernen der deutschen Muttersprache veranlaßt den Lehrer, seine Stunden so zu gestalten, daß die Kinder sie auch gern besuchen. Denn bei der derzeitigen Belastung der Schüler kann noch eine Stunde in trockener akademischer Form gleich vielen anderen den Schülern nur abschrecken.

Ein unerläßliche Regel für jede Stunde sind das auditive Element und die phonetische Gymnastik. Das ist eine durch langjährige Praxis bewährte Einstellung zum aktiven Sprechen, dem wichtigsten Element der Stunde. Die Werke der Neuerer-Pädagogen haben die Lehrer stets bei der Hand. So hegt die Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR Frieda Mauerer aus der Mittelschule im Kolchos „III. Internationale“ eine besondere Neigung für Amonaschwill. Sie ist überzeugt, daß seine Methodik nicht nur für die Lehrer der Grundschule taugt. Die Erfahrungen des hervorragenden Pädagogen geben ihr die Antwort darauf, wie sie die Stunden des muttersprachlichen Deutschunterrichts aufbauen soll, damit die Kinder die Muttersprache engagiert erlernen. Das Spiel bildet das Hauptstück der Unterrichts-

stunde bei Amonaschwill. Die Spielgestaltung der Stunde wird von Frieda Mauerer auch in den Mittelklassen praktiziert.

Wie soll man die Klasse beherrschen? Lehrer, die ihren Stunden belohnten, richten diese Frage oft an Frieda Mauerer. Solch ein Problem gibt es einfach nicht, wenn der Lehrer und sein Fach für die Schüler interessant sind. Das ist ihre feste Überzeugung. Hier besteht ein direktes Abhängigkeitsverhältnis: ein uninteressanter Lehrer — eine uninteressante, langweilige Stunde und das Nichtwollen, von solch einem Lehrer zu lernen. Folglich ist die Lösung, eine Persönlichkeit zu sein, für den Lehrer kein Aufruf schlechthin.

Es gibt eine Vielzahl von Formen der Propaganda eines aktiven Heranführers an die Sprache. Das sind Schullekaden der deutschen Sprache, die sich zu einer Schau der Kenntnis der Sprache, der Geschichte, der Kultur und der Traditionen des Volkes gestalten. Frieda Mauerer hat noch einen sehr ähnlichen Wunsch. Sie möchte Feste erleben, die die Wände der Schule überschreiten würden. Ähnlich, wie das Fest der Sprache in Lettland ist. Das ist ein treffliches Mittel für die Herstellung lebendiger Kontakte mit der Kultur und den Traditionen seines Volkes.

Man kann sie um ihre Rastlosigkeit nur beneiden und die Idee von einem Fest der Sprache mit beiden Händen unterstützen. Und möge das ein Fest nicht des Dorfes schlechthin sein, sondern des ganzen Rayons, des ganzen Landes und der Republik. Ein Festival der Sprache, Kultur und Kunst der in Kasachstan lebenden Sowjetdeutschen.

Alexander ENGELS, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschimkent

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 15. April 1988

Redakteur K. W. EHRlich

— Schmeckt's
— Und weil Obwohl es gewöhnlicher Mintal ist,
— Geben Sie ihr Geheimnis preis!
— Gern.

Das Geheimnis liegt im Rezept



Mintal nach Kaliningrader Art

Das ist ganz einfach und schmeckt unheimlich gut. Für 300 Gramm Fisch benötigen Sie eine Zwiebel, ein Ei, ein wenig Mehl und Semmelbrösel.

Das Fischfilet wird gehäutet, einmal längs geteilt und leicht geklopft.

Zwischen die beiden Stücke werden die gebratenen Zwiebelringe gelegt, die beiden leicht abgerundeten Fischstücke werden dann in Ei und Semmelbrösel gewälzt und goldbraun gebraten. Mit gehackten grünem Zwiebellauch bestreuen und mit dampfendem Kartoffelpüree reichen.

Tiefgefrorenen Mintal können Sie in den Geschäften der Konsumgenossenschaften kaufen.

Kasachischer Republikverband der Konsumgenossenschaften

Das ist in jeder Hinsicht vorteilhaft

Die eigene Familie wird ausreichend mit Fleisch versorgt sein, und auch der Staat wird einen gewichtigen Zuschuß für die Verpflegung der Gesellschaft



bekommen. Außerdem werden die durch den Fleischabsatz erzielten Einkünfte den Familienhaushalt bedeutend auffüllen.

Die Konsumgenossenschaften der Republik kaufen in individuellen Nebenwirtschaften gezogenes Vieh und Geflügel auf

Das Vieh, Geflügel oder Fleisch kann an Erfinder in den Sonderannahmestellen der Kolchosmärkte in Städten, Industrie- und Rayonzentren, in Dörfern und Auls abgesetzt werden. Auf Vereinbarung kommen die Erfinder auch ins Haus.

Das entgegengenommene Vieh und das Fleisch werden nach Vertragspreisen bezahlt. Denjenigen, die in individuellen Nebenwirtschaften Vieh und Geflügel ziehen und diese an Erfinder abliefern, helfen die Konsumgenossenschaften beim Kauf von Mischfutter, Kücken und Ferkeln.

Merken Sie es sich!

Ab diesem Jahr wird man Mischfutter nur über das spezialisierte Handelsnetz der Konsumgenossenschaften auf dem Lande sowie auf den Kolchosmärkten in den Städten kaufen können.

Die Schlachthöfe der Konsumgenossenschaften bieten der Bevölkerung Dienste beim Viehschlachten, und die Wurstereien produzieren im Auftrag der Kunden aus dem von ihnen gelieferten Fleisch, Wurst- und Räucherwaren.

Wenn Sie mit der Konsumgenossenschaft Verträge über die Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse abschließen, werden die Dorf- und Siedlungssowjets der Volksdeputierten, die Kolchosa und Sowchosa auf Ihre Bitte Ihr Hofland und die Normen der Haltung von Vieh und Geflügel vergrößern.

Kasachischer Republikverband der Konsumgenossenschaften

Vom 1. 6. 1988 an veranstaltet die Pädagogische Abai-Fachschule Saran gebührenpflichtige Vorbereitungskurse von einem Monat für Bewerber am Bereich Deutsch der Fachschule in den Fachrichtungen Unterstufenlehrer und Vorschulrechner. Der Abschluß der 8. Klasse ist erforderlich. Die Gebühren für den Kurs betragen 10 Rubel und sind auf das Konto Nr. 120 334 der Industriebank Saran zu überweisen. Unterbringung im Wohnheim wird den Teilnehmern an den Vorbereitungskursen garantiert.

Unsere Anschrift: Kasachische ACP, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorrizmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; SHIredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. УГО2097 Заказ 11936